

Online-Workshops



Die Workshops werden bei Bedarf in deutsche Gebärdensprache übersetzt. Bitte geben Sie Ihren Bedarf bei der Anmeldung an.

Ableismus und pädagogische Praxis

1. „Der ist krank, weil der sitzt im Rollstuhl wie meine Oma“: Respekt und Neugier für Unterschiede und Gemeinsamkeiten in Gesprächen mit Kindern mit Hilfe von Persona Dolls entwickeln

Kinder entwickeln schneller als viele Erwachsene es wahrhaben wollen, Vorstellungen darüber, welche Eigenschaften „NORMAL“ sind. Die Quellen reichen von einseitigen Abbildungen in Bilderbüchern bis hin zu den Reaktionen der Erwachsenen in den Begegnungen mit Menschen, die behindert werden. So entstehen zum Beispiel Vorstellungen, dass Menschen, die einen Rollstuhl benutzen, krank und zu bemitleiden seien. Für einen respektvollen Umgang reicht es nicht aus, Kinder in „Kontakt“ mit Menschen zu bringen, die andere Merkmale haben, als die Kinder kennen. Die Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung© betont die Notwendigkeit, proaktiv Gespräche mit Kindern zu gestalten, in denen Unterschiede auf der Grundlage von Gemeinsamkeiten erkundet werden. Die Methode Persona Dolls erlaubt es, einen „geschützten“ Raum zu eröffnen, in dem die Kinder erleben, dass die von Persona Dolls stellvertretend dargestellten Kinder, die im Alltag behindert werden, viel mit ihnen gemeinsam haben. Kinder decken gemeinsam mit den Persona Dolls Barrieren auf und überlegen, was am besten zu tun ist und entwickeln so die Gewissheit, dass soziale Ungleichheit nicht einfach hingenommen werden muss. In diesem Workshop haben Sie Gelegenheit, eine Persona Doll kennen zu lernen und mehr über die Entwicklung der Biografien und Geschichten mit Persona Dolls zu erfahren.

Hinweis: Ich Anke Krause, werde nicht über bestimmte physische oder psychische Eigenschaften behindert, und bin, was dieses Merkmal angeht, privilegiert. Ich beziehe mich in diesem Workshop auf Erfahrungen von Menschen, die behindert werden. Mir ist bewusst, dass es hierzu zu Schief lagen und Auslassungen kommen kann und bin dankbar für Hinweise hierüber.

Referent*in: *Anke Krause (sie/ihr, weiß), geb. 1964, Dipl.-Päd. Frühe Kindheit, freiberufliche Beraterin und Fortbildnerin für inklusive Praxis und Kommunikation, arbeitete von 2000 bis 2014 im Projekt Kinderwelten. Ihre Schwerpunkte sind Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung©, Inklusive Interaktion mit Kindern, Persona Dolls ©, Zusammenarbeit mit Eltern, Elterngesprächskreisen und Verbindende Kommunikation in Kindertageseinrichtungen.*

Termin: 18.06.2024, 10 – 13 Uhr

2. Wir sind alle neurodivers! – Impulse aus dem Modellprojekt „Ganztag Gerechter Gestalten“

Was bedeutet eigentlich Neurodiversität? Und wer ist jetzt neurodivergent oder neurotypisch? Was ist Ableismus und was hat das überhaupt mit mir zu tun?

Autistische Kinder, Kinder mit Diagnosen wie ADHS, LRS oder Lernbehinderungen werden in unserer Gesellschaft diskriminiert. Im Ganztag werden sie mit ihrer Benachteiligung allein gelassen, ihre Bedürfnisse werden als zu herausfordernd eingestuft. Diese Diskriminierungen verstärken sich, wenn die Kinder zusätzlich rassifiziert und/oder anderweitig diskriminiert werden. All das kann fatale Folgen für die mentale und körperliche Gesundheit, für die sozialen Beziehungen und Bildungswege der Kinder haben. Pädagog*innen und Lehrer*innen versuchen mit ihren begrenzten Möglichkeiten allen Kindern gerecht zu werden, sind aber oft verunsichert, und versuchen daher unter dem Schirm vermeintlicher Inklusion eine Atmosphäre von Gleichheit zu schaffen. Doch wir sind nicht alle gleich und das ist auch gut so!

Der Workshop wird sich mit dem Konzept „Neurodiversität“ und der Vielfalt unserer neurokognitiven Funktionen auseinandersetzen. Dadurch wollen wir Schubladen öffnen und unsere Perspektiven erweitern. Wir werden hinterfragen, warum unsere Strukturen leistungsorientiert und behindernd ausgerichtet sind. Wir wollen uns einem Sprachgebrauch nähern, für den Betroffene schon Jahrzehnte kämpfen. Außerdem werden wir die eigenen Vorurteile, sowie strukturellen Barrieren für behinderte Kinder an Einrichtungen reflektieren und uns auf die Suche nach Möglichkeiten für barriereärmere Strukturen machen.

Referent*innen: *Deniz Ataş (sie/ihr) & Wynona Spiller (sie/ihr) arbeiten beide als pädagogisch-wissenschaftliche Mitarbeit im Modellprojekt "Ganztag Gerechter Gestalten - Demokratie und Antidiskriminierung in der Grundschule" an der Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung®. Deniz ist Diplom-Sozialpädagogin und arbeitete im Themenfeld Islam, antimuslimischer Rassismus und Islamismus. Wynona hat Politikwissenschaften studiert, war lange Zeit pädagogisch im Ganztag tätig und ist selbst neurodivergent.*

Termin: 18.06.2024, 14 – 17 Uhr

3. Jedes Verhalten hat seinen Sinn

Fachkräfte berichten immer öfter von Situationen im Kitaalltag, die sie als herausfordernd erleben. In diesem Workshop soll es darum gehen, diese Situationen genauer anzuschauen, die eigene Wahrnehmung sensibel zu reflektieren, Gefühle und Bedürfnisse der Beteiligten zu analysieren, auch eigene einschränkende Erfahrungen und Einstellungen zu erkennen und positive, ressourcenorientierte Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Der respektvolle und verstehende Zugang zu den Handlungen und Verhaltensweisen der Kinder steht dabei im Mittelpunkt.

Referent*innen: *Aida Kiflu (BPoC, sie/ihr) ist Staatl. Anerkannte Erzieherin / Kindheitspädagogin. Sie leitet die Ökumenische Kita Killesberg und ist Multiplikatorin für Vorurteilsbewusste Erziehung und Bildung, HeVeKi (Herausforderndes Verhalten in Kitas) und Lerngeschichten nach Margaret Carr. Sie ist freie Referentin.*

Beate Schempp-Speck (sie/ihr) ist Diplom Pädagogin, Fachberaterin für Bildungsförderung beim Ev. Kirchenkreis Stuttgart, Systemische Beraterin / systemische Coachin und Multiplikatorin für Lerngeschichten nach M. Carr (DJI) und Herausforderndes Verhalten in Kitas.

Termin: 19.06.2024, 14 – 17 Uhr

4. Marte Meo - ressourcenorientiert - beziehungsgestützt

In diesem Workshop wird die alltagsintegrierte Entwicklungsunterstützung nach Marte Meo vorgestellt. Die Niederländerin Maria Aarts entwickelte diese videobasierte Beratungsmethode in den 80er Jahren. „Marte Meo“ bedeutet sinngemäß „aus eigener Kraft etwas erreichen“. Es ist ein ganzheitlicher Ansatz, der den Blick auf die Ressourcen und Kompetenzen der Kinder lenkt.

Mit Hilfe von alltäglichen Filmaufnahmen und einladenden Bildern wird aufgezeigt, welche Fähigkeiten Kinder besitzen und auf welche Weise sie durch Fachkräfte unterstützt werden. Der geschulte Marte Meo Blick schärft die ressourcenorientierte Wahrnehmung, unterstützt die Beziehungsgestaltung mit Kindern und erweitert die Handlungsoptionen in der pädagogischen Praxis.

Inhalte des Workshops: Vorstellung der videobasierten Methode Marte Meo; Kennenlernen der verschiedenen Marte Meo Elemente; Aufzeigen von Wegen, Kindern mit herausforderndem Verhalten und besonderen Bedürfnissen im Arbeitsfeld KITA Teilhabe zu ermöglichen; Aufzeigen einer konkreten Umsetzung von Marte Meo im Alltag und Beleuchten möglicher Schwierigkeiten und Hürden; Darstellen von Praxiserfahrungen anhand von Filmsequenzen aus dem Kita-Alltag; Austausch in Kleingruppen.

Referent*in: Claudia Wehrstein (sie/ihr) ist diplomierte Gesangslehrerin, staatlich anerkannte Logopädin und pädagogische Fachkraft. Sie ist zertifizierte Marte Meo Praktikerin und Marte Meo Beraterin. Seit 2017 arbeitet Claudia Wehrstein in einer Sprach-Kita in Karlsruhe und war bis Juni 2023 selbst zusätzliche Fachkraft für Sprache im Bundesprogramm Sprach-Kitas. Inzwischen liegt ihr Fokus auf der Marte Meo Methode. Claudia Wehrstein hat die Implementierung des Konzepts und die Schulung des Teams in ihrer Kita mit begleitet und bildet neue Fachkräfte darin fort. Marte Meo wird in ihrer Kita alltagsintegriert eingesetzt.

Termin: 20.06.2024, 10 – 13 Uhr

5. Kinder brauchen Bücher – aber welche? Vorurteilsbewusste Kinderbücher zum Thema Inklusion in Krippe, Kita und Hort

Bücher haben eine große Bedeutung für alle Aspekte des Lernens und bieten viele Anknüpfungspunkte für die Alltagsgestaltung in Krippe, Kita und Hort. Jedes Kind sollte sich mit seinen Identitätsaspekten in Büchern wiederfinden können. Gerade Kinder mit einer sichtbaren Behinderung tauchen immer noch selten in Kinderbüchern auf. Häufig haben sie nicht die Hauptrolle, sondern sind passive Nebendarsteller*innen, oder werden als defizitär

charakterisiert. Häufig werden sie auf den Aspekt der Behinderung reduziert und/oder die Behinderung wird ausschließlich problematisiert.

In diesem Workshop wollen wir Kinderbücher vorstellen, die wir in der AG Aktualisierung der Fachstelle Kinderwelten auf der Basis des Ansatzes Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung© ausgewählt haben, und die Gegenbeispiele zeigen: aktive Kinder mit einer Behinderung, die kompetent, selbstbestimmt und eigenmächtig agieren. Und wir wollen darlegen, welche Aspekte es bei der Auswahl vorurteilsbewusster Kinderbücher zu beachten gilt. Wir freuen uns auf einen angeregten Austausch!

Referent*innen: Gabriele Koné (sie/ihr) ist Dip. Sozialpädagogin/-arbeiterin und war in vielen Bereichen der Sozialen Arbeit beschäftigt. Sie ist u.a. Erwachsenenfortbildnerin und Referentin für den Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung©. Derzeit ist sie in der Fachstelle Kinderwelten als Referentin für Medien- und Materialentwicklung im Kompetenznetzwerk „Demokratiebildung im Kindesalter“ (Bundesprogramm Demokratie leben) tätig. Ihre Schwerpunkte sind Critical Whiteness, Klassismus, Partizipation, Adultismus, Kinderschutz und Mehrsprachigkeit. Gabriele Koné ist ableisiert.

Hannah-Louisa Schmidt (sie/ihr) ist Kindheitspädagogin (B.A.) und arbeitet derzeit in der inklusiven Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung „Indiwi“ in Berlin-Kreuzberg. Sie ist freie Mitarbeiterin in der Fachstelle Kinderwelten am ISTA Berlin in der Arbeitsgruppe „Medien- und Materialentwicklung“. Bei der Arbeit mit den Kinderbüchern liegt ihr Fokus auf dem Thema Behinderung. Hannah-Louisa Schmidt nutzt einen Rollstuhl.

Termin: 20.06.2024, 14 – 17 Uhr

Ableismus: Begrifflichkeit, Rechtliche Situation, Widerstand

6. Perspektiven aus der intersektionalen Antidiskriminierungsberatung für Kitas und Grundschulen: Reflexionen, Strategien und Ressourcen.

Im Workshop reflektieren wir aus einer intersektionalen Perspektive der Antidiskriminierungsarbeit über Ressourcen und Strategien einer diskriminierungskritischen Praxis mit Fokus auf Inklusion und Ableismus.

Der Workshop bietet einen kurzen Input zu Erfahrungen aus der Antidiskriminierungsarbeit, insbesondere zu den komplexen Themen Inklusion und Ableismus. Dabei beschäftigen wir uns mit der Reflexion des pädagogischen Handelns und schaffen gemeinsam einen Raum, um Ressourcen, Unterstützungsmöglichkeiten und Strategien zu teilen.

Referent*in: Olenka Bordo Benavides (sie/ihr) (RAA Berlin), Sozialwissenschaftlerin und Pädagogin, leitet die Antidiskriminierungsstelle für Kitas und Schulen in Friedrichshain-Kreuzberg.

Termin: 18.06.2024, 14 – 17 Uhr

7. Als Ela das All eroberte: Über die Bedeutung von Sichtbarkeit und Empowerment für die kindliche Entwicklung (Lesung mit Workshop)

Raúl Krauthausen und Adina Hermann stellen ihr neues Kinderbuch "Als Ela das All eroberte" vor, geben Einblicke in den Entstehungsprozess und diskutieren gemeinsam mit den Teilnehmer*innen die Bedeutung der Repräsentanz von Menschen mit Behinderungen in der Kinder- und Jugendliteratur. Wie können Bücher Kinder stärken? Welche Werte können sie vermitteln? Und wie können Eltern, Angehörige und Pädagog*innen Kinder mit und ohne Behinderung überall im Alltag, auch abseits der Medien, empowernd und anti-ableistisch begleiten? Ein Plädoyer für den unerschütterlichen Glauben an das Potenzial eines jeden Kindes und die Reflexion der eigenen Denkmuster.

Hintergründe zum Buch: Ela ist fasziniert von Planeten, Sternen und Raketen. Ihr Traum? Als Astronautin ins Weltall fliegen! Doch irgendwie glauben nicht alle daran, dass Ela das schaffen kann. Und zwar nur, weil sie mit Rollstuhl lebt. Zum Glück sind da aber auch Elas bester Freund Ben, der sie immer unterstützt, und Onkel Micha, der Ela ermutigt, weiter an ihre Wünsche und Ziele zu glauben. Ela lernt, dass sie ihre Träume auf die eine oder andere Art verwirklichen kann – und wird. Schließlich führen viele Wege zu den Sternen!

Referent*innen: Adina Hermann (sie/ihr) ist Head of Design und Vorstandsmitglied der Sozialheld*innen. Sie gibt Workshops und berät in Sachen Diversität, Inklusion und Barrierefreiheit. Für ihre Arbeit wählte das Wirtschaftsmagazin Capital Adina 2021 in die Liste Top 40 unter 40. Sie lebt mit Mann und Tochter in Berlin.

Raúl Krauthausen (er/ihm) Als Aktivist für behinderte Menschen und Gründer der Organisation Sozialheld*innen, studierter Kommunikationswirt und Erfinder arbeitet Raúl seit über 20 Jahren in der Internet- und Medienwelt: als Moderator, Redner, Podcaster und Autor zum Beispiel. 2013 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande. Raúl lebt mit seiner Frau in Berlin.

Termin: 18.06.2024, 14 – 15:30 Uhr

8. Was brauchen wir in Veranstaltungen, um uns gut zu fühlen – was kann uns stärken?

**für Teilnehmer*innen mit Behinderungen / Teilnehmer*innen, die behindert werden*

An diesem Workshop können sich Teilnehmer*innen anmelden, die sich als von Ableismus Betroffene verstehen. Der Workshop bietet einen sicheren Raum für den Austausch von Erfahrungen, für Selbstermächtigung und Sichtbarwerdung. Mit kurzen Inputs und Übungen.

Referent*in: Ulrike Haase engagiert sich beim Netzwerk Intersectional Disability Justice und arbeitet im Netzwerk behinderter Frauen Berlin e.V. Dort ist sie u.a. zuständig für den Bereich Interessenvertretung behinderter Frauen in der Gesundheitspolitik, interkulturelle Öffnung und berät behinderte Frauen zu sozialen und sozialrechtlichen Themen.

Termin: 21.06.2024, 14 – 17 Uhr

Ableismus in der Intersektion mit anderen Diskriminierungen

9. Differenz und Diskriminierung von Kindern mit Behinderungen in Bildungssettings – Relevanz für eine diversitäts- und diskriminierungskritische Praxis

Im Rahmen dieses Workshops setzen wir uns mit dem Thema Ableismus in Bildungssettings auseinander. Wir führen Beispiele aus Forschungen ein, die Differenzen und Diskriminierung anschaulich verdeutlichen. Dabei betrachten wir, wie Kinder Differenzen im Kontext von Behinderung und Fähigkeiten in der pädagogischen Praxis erleben und wie sich dadurch Ableismus manifestiert. Darüber hinaus diskutieren wir pädagogische Ansätze, die darauf aufbauen. Anhand von Forschungsbeispielen und Praxiserfahrungen entwickeln wir gemeinsam eine ableismuskritische Pädagogik auf den Grundprinzipien der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung® weiter. Im Verlauf des Workshops werden praxisnahe sowie didaktische Anregungen gemeinsam erörtert und vertieft.

Referent*innen: *Adalca Tomás (sie/ihr) ist Referentin für Diversifizierung im Kompetenznetzwerk "Demokratiebildung im Kindesalter" sowie Fortbildnerin für den Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung in der Fachstelle Kinderwelten.*

Tajan Ringkamp (k. Pronomen) ist Referierende für Wissensmanagement & Qualifizierung im Kompetenznetzwerk "Demokratiebildung im Kindesalter" sowie Fortbildende für den Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung in der Fachstelle Kinderwelten.

Termin: 19.06.2024, 10 – 13 Uhr

10. „Weil er immer noch Hilfe braucht“ - Ableismus in der Kita

Alter, Entwicklung und Fähigkeiten von Kindern: Wie werden in der Kita Normalität und Abweichung verhandelt? Wie stellen pädagogische Fachkräfte und Kinder im alltäglichen Miteinander Differenzen her? Und welche Botschaften über Behinderung werden dabei vermittelt? Entlang von Fall-Vignetten aus dem ethnografischen Forschungsprojekt „Vielfalt aus Kinderperspektive“ wird im Workshop diesen Fragen nachgegangen. Gemeinsam diskutieren wir Möglichkeiten, wie wir Barrieren abbauen und eine ableismussensible Sprache und Praxis finden. Außerdem werden Impulse für eine inklusive Bildungs- und Entwicklungsbegleitung gegeben, welche die Stärken von Kindern zum Ausgangspunkt nimmt.

Referent*in: *Dr. Nina-Kathrin Joyce-Finnern (sie/ihr) forschte in mehreren Projekten zur inklusiven Praxis in Kindertageseinrichtungen und veröffentlichte verschiedene Fachbeiträge in diversen Publikationen und Sammelbänden zum Thema. Als Wissenschaftlerin arbeitete sie zuletzt im Institut für Erziehungswissenschaft an der Universität Paderborn. Derzeit arbeitet sie als Fachberaterin bei KiTa Bremen mit den Schwerpunkten Partizipation und Inklusion.*

Termin: 21.06.2024, 10 – 13 Uhr

11. Verflechtungen von Rassismus und Ableismus

Rassismus und Ableismus werden in der Praxis wie in Diskursen zumeist als separate Dimensionen behandelt. Erfahrungen mit intersektionalen Diskriminierungen in Verbindung mit diesen Diversity-Kategorien werden dadurch häufig ausgeblendet. So beschränkt sich in Deutschland Inklusion zumeist auf Menschen mit Behinderungen und Integration wird vorwiegend mit Migration in Verbindung gebracht. Doch was hat Inklusion mit Integration oder Rassismus und Kolonialismus zu tun? Was bedeutet eine menschenrechtliche Perspektive auf die Verflechtung von Rassismus und Ableismus? Auf diese und weitere Fragen sowie auf historische Aspekte wird in diesem Workshop eingegangen.

Referent*in: *Judy Gummich* ist Diversity-Trainerin und -Ausbilderin, Prozessberaterin und systemische Coach mit Fokus Menschenrechte, Inklusion und Diversity. Seit mehr als 35 Jahren engagiert sie sich in unterschiedlichen Kontexten zu Belangen der afrikanischen Diaspora in Deutschland, zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt, zu Menschen mit Behinderungen sowie zu intersektionalen Lebensrealitäten und Diskriminierungen. Als Aktivistin war und ist sie in zahlreichen Gremien vertreten (gewesen). Sie hat einige Artikel zu ihren Themen veröffentlicht.

Termin: 20.06.2024, 10 – 13 Uhr

Ableismus im Erleben von Familien

12. Leben mit behinderten Kindern – Lesung und Impulse

Anna Mendel ist Mutter von drei Kindern, zwei davon sind behindert. Immer wieder wird sie gefragt, wie das Leben und der Alltag denn so sind. Und anstatt zu sagen: „Naja, ganz normal halt“ (denn das Wort normal mag sie nicht) hat sie zwei Bücher dazu geschrieben. In „WIR – Geschichten aus dem Alltag mit behinderten Kindern“ beschreibt sie in autobiographischen Geschichten, wie facettenreich, anstrengend und schön ihr Familienleben ist. In „Linus liebt Licht“ hat sie all ihre Erfahrungen als Mutter eines autistischen Kindes in ein Pappbilderbuch (ab 2 Jahre) gepackt und hofft damit, Eltern und Fachpersonal gleichermaßen zu erreichen. In diesem Kinderbuch beschreibt sie in Bild und Text zusammen mit ihrer Co-Autorin und Illustratorin Jasmin Sturm verschiedene Formen des Stimmings, eine Verhaltensweise von autistischen Menschen. Nach kleinen Einblicken in die Bücher wird sie das Gehörte in einen Kontext stellen und bietet Raum für Fragen und Aufklärung.

Referent*in: *Anna Mendel (sie/ihr)* Studium der Germanistik und Anglistik, seit 2021 Autorin, Speakerin und Sensitivity Readerin zu Antirassismus, pflegender Elternschaft, Körperdiskriminierung, Autismus-Spektrum und Trisomie 21 aus Elternsicht. Publikationen: „WIR – Geschichten aus dem Alltag mit behinderten Kindern“ über ihre persönliche Reise als pflegendes Elternteil von zwei behinderten Kindern. Kinderbuch „Linus liebt Licht“, das durch den Tag eines autistischen Kindes begleitet. Anna Mendel wohnt mit Mann und drei Kindern im Landkreis Esslingen.

Termin: 18.06.2024, 10 – 13 Uhr

Ableismus und Medien

13. Digitale Medien - Fluch oder (inklusive) Segen für die Arbeit mit Kindern?

Häufig werden neue Medien und die omnipräsente Technik im Alltag der Kinder als unliebsame Ursachen aufgeführt, wenn es um auffälliges Verhalten oder Probleme in der Erziehung von Kindern geht. Aber ist die Digitalisierung wirklich nur ein potenzieller Störfaktor für die pädagogische Arbeit? In diesem Workshop werden wir gemeinsam anhand von Praxisbeispielen erarbeiten, in welchen Bereichen Pädagog*innen digitale Medien gewinnbringend zum Abbau von Barrieren einsetzen und wie sie diese gezielt in der inklusiven Interaktion nutzen können.

Referent*innen: *Lilly Ettlich* ist 21 Jahre alt und studiert Soziale Arbeit in Berlin. Sie ist seit zweieinhalb Jahren Teil des Teams des Vereines Sozialhelden e.V. Sie hat selbst eine chronische Erkrankung und dadurch Berührungspunkte mit den Themen Barrierefreiheit und Behinderung. Sie arbeitet in den Projekten IncluScience und PFANDGEBEN mit und hat einen Workshop mit dem Thema „Was sind Barrieren“ für eine Kita entwickelt und umgesetzt.

Adina Hermann (sie/ihr) ist Head of Design und Vorstandsmitglied der Sozialheld*innen. Sie gibt Workshops und berät in Sachen Diversität, Inklusion und Barrierefreiheit. Für ihre Arbeit wählte das Wirtschaftsmagazin Capital Adina 2021 in die Liste Top 40 unter 40. Sie lebt mit Mann und Tochter in Berlin.

Termin: 19.06.2024, 10 – 13 Uhr

14. Teilhabemöglichkeiten für alle durch den kreativen, aktiven Medieneinsatz in der Kita

Medienbildung ist eine Querschnittsaufgabe, die den direkten Bezug zur Lebenswelt der Kinder hat und somit fest in den pädagogischen Alltag integriert werden soll. Wie das mit sehr einfachen Mitteln gelingen kann, erfahren die Teilnehmenden in diesem Workshop. Gerade im inklusiven Kontext, z.B. in der Arbeit mit geflüchteten Kindern, Kindern mit Behinderungen oder stark herausforderndem Verhalten bietet sich der Einsatz digitaler Endgeräte (wie z.B. Tablet aber auch einem Kindermikrofon oder einer einfachen Digitalkamera) als Werkzeug an. Vielfältige – durch Medien sinnvoll ergänzte - Angebote (z.B. zur Sprachbildung, dem Forschen, der Partizipation sowie Bewegung und Ernährung) bieten in heterogenen Gruppen ebenso eine Stärkung des Gemeinschaftsgefühls wie das Ermöglichen von Selbstwirksamkeitserfahrungen. In einem kurzen Vortrag erhalten die Fachkräfte Hintergrundwissen sowie viele Einblicke in unterschiedliche Projekte. Es gibt außerdem genügend Zeit für Rückfragen und auch die Möglichkeit, in der Praxisphase zwei verschiedene medienpädagogische Einheiten umzusetzen.

Hinweis: Dieser Workshop ist für Fachkräfte, die mit Kindern ab mindestens drei Jahren arbeiten. Bitte halten Sie ein weiteres geladenes Gerät (Tablet / Smartphone) mit Internetzugang für die Praxisphase bereit.

Referent*in: Selma Brand ist ausgebildete Mediengestalterin Bild & Ton und Erzieherin. Seit 2006 ist sie als Medienpädagogin deutschlandweit aktiv und gibt als Referentin Fortbildungen und Workshops im Bereich der Medienbildung. Ihre Schwerpunkte liegen in der Medienarbeit in der Kita sowie Inklusion und Medien. Selma Brand steht für Workshops mit vielen praktischen Einheiten, die einladen, direkt selbst aktiv zu werden.

Termin: 20.06.2024, 10 – 13 Uhr

15. Who cares about representation? Behinderte Menschen in den Medien

In einer Welt, wo Bildschirme unser Verständnis von Normalität formen, bleibt die Frage: Wie werden Menschen mit Behinderungen dargestellt? Welche Narrative und unbewussten Denkmuster dominieren? Ein Blick lohnt sich, denn: Stereotype in Film und TV haben reale Auswirkungen im echten Leben. Am Beispiel von Elin aus der Sesamstraße beleuchtet René das Konzept des Disability Mainstreaming.

In dem Workshop beleuchtet René, wie Behinderungen in fiktionalen und nicht-fiktionalen Formaten in Film und Fernsehen dargestellt werden. Gemeinsam hinterfragen wir, welche Rollen und Eigenschaften Menschen mit Behinderungen zugeschrieben werden und wie diese Stereotype unser Bild von Normalität und Diversität beeinflussen. Das Ziel: Ein kritisches Bewusstsein für die oft einseitigen Darstellungen in den Medien zu schaffen. René stellt Ansätze vor, die eine realistischere und vielfältigere Repräsentation von Behinderungen ermöglichen, und diskutiert am Beispiel des Entstehungsprozesses von Elin in der Sesamstraße, wie Medienschaffende zu einer inklusiveren Gesellschaft beitragen können. Der Vortrag ist ein Aufruf, die Macht der Bilder bewusst zu nutzen und eine Gesellschaft zu fördern, die Vielfalt wertschätzt und abbildet.

Referent*in: René Schaar (er/ihm), 32, ist stellvertretender Leiter des Bereichs „Gleichstellung und Diversity“ beim NDR. Und der Initiator von Elin, der ersten Puppe mit sichtbarer Behinderung in der „Sesamstraße“. Sein Lieblingseis ist Pistazie.

Termin: 21.06.2024, 10 – 13 Uhr

Umgang mit Ableismus im Team

16. Inklusive und ableismuskritische Teams und Arbeitsplätze

Bei anti-ableistischem und inklusivem Handeln in pädagogischen Einrichtungen denken wir meist zuerst an den Abbau von Barrieren für Kinder und Schüler*innen. Doch was bedeuten Ableismuskritik und Inklusion für uns selbst und unsere Teams? Welche Barrieren, welche ableistischen Normen und Stereotype behindern uns in unserem Arbeitsalltag und wie offen können wir dies mitteilen? Kommt Inklusion bei uns vor allem als zusätzliche Leistungsanforderung an oder leben wir sie als Prozess, in dem auch wir selbst unsere Bedürfnisse, Fähigkeiten und Werte offen einbringen können? In diesem Workshop werden wir erkunden, wie wir diesen Prozess anstoßen können und welche Werkzeuge dafür nützlich sein können. Wie entwickeln wir Teams und Arbeitsplätze, die für behinderte Mitarbeitende

offen und zugänglich sind und in denen alle Mitarbeitenden sich trauen zu sagen, wenn sie behindert werden? Was sind unsere individuellen Inklusionsbedürfnisse und -fähigkeiten und wie kombinieren wir diese im Team, so dass alle Inklusion genießen und dazu beitragen können?

Referent*in: **Constanze „Conni“ Schwärzer-Dutta (sie/she/ella)** berät als Antidiskriminierungstrainerin und Barriere-Scout Organisationen und als Paarberaterin Menschen in neurodiversen Beziehungen. Sie hat einen Beziehungsratgeber aus autistischer Perspektive geschrieben (*Liebe mit Köpfchen, edition assemblage 2022*) und kämpft als behinderte Frau gegen Gewalt und für Reproduktive Gerechtigkeit. Kontakt: Constanze.schwaerzer@gmx.net

Termin: 19.06.2024, 10 – 13 Uhr

Ableismus und Normierung

17. Das Bild vom Kind

Das Bild vom Kind begegnet uns an vielen Stellen: In Einrichtungskonzeptionen, den Bildungsplänen der Bundesländer und auch in Modellen zur professionellen Haltung. Dabei wird das Bild vom Kind immer als wichtige Voraussetzung für das eigene pädagogische Handeln angenommen.

In diesem Workshop setzten wir uns kritisch mit bestimmten Kindbildern und typischen Formulierungen auseinander. Wir stellen dabei die Frage, welche Bilder vom Kind uns begegnen und welche potenzielle Exklusionsrisiken mit diesen einhergehen. Dabei richten wir auch den Blick auf Vorstellungen und Konstruktionen von Kindern, die nicht (oder nur bedingt) unseren Vorstellungen des „normalen“ Kindes entsprechen, wie zum Beispiel den sogenannten „I-Kindern“.

Referent*in: **Dr. Samuel Kähler (er/ihm)** arbeitet an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Er ist verantwortlich unter anderem für die Geschäftsführung des kindheitspädagogischen Studienganges. Er hat selbst Kindheitspädagogik in Ludwigsburg studiert und an der Universität Gießen zu dem Thema: „Das Bild vom Kind pädagogischer Fachkräfte“ promoviert.

Termin: 20.06.2024, 14 – 17 Uhr

18. Wie Partizipation in das Gegenteil umschlagen kann – Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtung und Frühförderung

Kinder erleben in Kindertageseinrichtungen einen vielfältigen „Querschnitt“ unserer Gesellschaft. Damit sind Kindertageseinrichtungen zentrale Orte der Kindheit, an denen sich Kinder in der „Gemeinschaft der Verschiedenen“ bewegen und agieren.

Inklusive Pädagogik knüpft hier an und entwickelt entsprechende Konzepte. Wenn Inklusion gelingt, erlebt sich jedes Kind als Teil der Gemeinschaft und erfährt Anerkennung.

Partizipation gilt hierfür schon seit längerem als zentral bedeutsames pädagogisches Prinzip, um unterschiedliche Lebenslagen der Kinder zu berücksichtigen und anzuerkennen (u.a. Hansen, Knauer & Sturzenhecker 2011). So wird Kindern mit dem Recht auf Partizipation und Selbstbestimmung (Art. 12 Abs. 1, United Nations 1989) zuerkannt, in Entscheidungsprozesse eingebunden zu werden und einen Einfluss auf eigene Lebens- und Lernzusammenhänge auszuüben, was zugleich als elementarer Bestandteil inklusiver Pädagogik gilt (Prenzel, 2016; Seitz & Finnern, 2012; GEW, 2015). Da das Recht von Kindern auf spezifische Hilfestellungen dabei nicht mit dem Recht auf Bildung und auf einen Betreuungsplatz kollidieren darf, ist es möglich, Leistungen der Frühförderung auch in Kindertageseinrichtungen zu erbringen (u.a. KIBIZ, 2008; § 14a). Für eine gelingende Inklusion kann eine Verzahnung von frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung mit der Frühförderung unter der Leitidee der Partizipation dementsprechend ein bedeutsamer Faktor sein. Die Aufträge der Frühförderung und Kindertageseinrichtungen sind jedoch nicht immer widerspruchsfrei zusammenzuführen und in der Zusammenarbeit treffen häufig divergierende Verständnisweisen von Partizipation sowie von Bildung bzw. Förderung aufeinander (Hamacher, 2020; Seitz & Hamacher, 2021; 2022).

Im Workshop werden Widersprüche aufgegriffen, die durch die geforderten Ansprüche der Herstellung von Partizipation sowie der effektiven Förderung von Kindern in der Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtung und Frühförderung entstehen können und unter welchen Umständen hieraus unwillentlich Diskriminierung entstehen kann.

Referent*innen: *Prof. Dr. Simone Seitz (sie/ihr) ist Inhaberin der Professur für Allgemeine Didaktik und Inklusive Pädagogik sowie Leiterin des Kompetenzzentrums für Inklusion im Bildungsbereich an der Freien Universität Bozen. Zu ihren Schwerpunkten in der Forschung und Lehre zählen Inklusion im Primar- und Elementarbereich sowie die Professionalisierung hierfür.*
Dr. Catalina Hamacher (sie/ihr) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Duisburg-Essen im Arbeitsbereich Kindheitsforschung. Zu ihren Schwerpunkten in der Forschung und Lehre zählen Themenfelder der Inklusion im Primar- und Elementarbereich sowie Teilhabe und Sorgepraktiken in der Kindertagesbetreuung und der Grundschule.

Termin: 18.06.2024, 10 – 13 Uhr